

Die

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Notensetzer, Notendrucker, Tapetendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsagen. des D. Senefelder-Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 1 Mk. incl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. (Post-Reg.-Katalog Nr. 2573.) Für die Länder des Westpostvereins Mk. 1,20.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Rudolf Müller, Schindler-Platz, wohnlich alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind.

Redaktionswochen: Dienstag.

Insertion.

Für die dreispaltige Zeilzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Annoncen unter Verbringung der Abonnementzählung, sowie Vereinsanzeigen 10 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Achtung, Lithographen!

In Firma Flemming, Aktien-Gesellsch., Glogau, sind Differenzen ausgebrochen, es wird versucht, bei den Lithographen die Arbeitszeit von 8 auf 9 Stunden zu verlängern. Sämtliche Lithographen haben geäußert.

Diese Firma hat in Lindenruh bei Glogau ein zweites Geschäft, die Lithographen und Steindrucker dieses Geschäftes haben sich mit den Kollegen des Haupt-Geschäftes solidarisch erklärt.

Alle Zuschriften in dieser Sache sind an den Steinbruder Th. Wod, Glogau, Markt 8, zu richten.

In Niedersiedlich b. Dresden, Firma Wülfner & Pils, Aktien-Gesellsch., ist in der Frage der Accordarbeit vorläufig weiter nichts unternommen. Kollegen, welche auf etwaige Engagements reflektieren, wollen ausdrücklich nur auf Lohnarbeit eingehen.

In Firma Gruschwitz & Löchner, Freiburg i. Schl. sind wegen Arbeitszeit-Verlängerung Differenzen ausgebrochen. Näheres folgt.

Der Vorstand.

Studenten als Lehrer der Arbeiter in Dänemark.

F. H. Auf der vorjährigen nordischen Ausstellung in Stockholm war in der Abteilung für Unterricht und Erziehung auch der dänische Studentenbund (Der dänische Studentersamfund) mit einer anschaulichen Darstellung seiner Einrichtungen und Thätigkeit vertreten, die namentlich für den Deutschen von großem Interesse ist. — Deutschland, das in früheren Zeiten gerade wegen seiner Volksbildung einer großen Achtung sich erfreute, ist in den letzten Jahrzehnten hinter anderen Ländern weit zurückgeblieben und während in Skandinavien, England und Amerika, ja selbst in Frankreich, das Volkshochschulwesen zu großartiger Entfaltung gelangte, ist man bei uns über die ersten schwachen Versuche, es diesen Staaten gleichzutun, nicht hinausgekommen und mit Recht konnte deshalb Prof. Meyer in seinem „Handbuch des Volkshochschulwesens“ sagen: „Soweit ich die Verhältnisse überblicke, wird eine Generation dahingehen, bis wir den fortschrittlichen Staaten auf dem Gebiete des höheren Volkshochschulwesens nachkommen.“

Ueber die höchst eigenartige dänische Volkshochschulen, die im Gegensatz zu den englisch-amerikanischen nicht bürgerlichen, sondern ausgesprochen bäuerlichen Charakter haben, ist schon oft geschrieben worden, ebenso über das weltberühmte Arbeiterinstitut in Stockholm, dessen Organisation wir im vorigen Jahre ausführlich schilderten.

Mit diesen Volkshochschulen hat der dänische Studentenbund und seine Institutionen nichts zu thun. Abseits von den 68 dänischen Volkshochschulen, mit ihren ca. 6000 ausschließlich aus Bauern und Landarbeitern zwischen 17 und 45 Jahren bestehenden Schülern, hat der Studentenbund eine besondere Organisation geschaffen, die ausschließlich für die Arbeiterbevölkerung berechnet ist.

Während bei uns in Deutschland der militärische Kostengeist auch das Studententum durchsucht hat und hier nicht nur äußerlich in Kleidung und Be-

hahren, sondern auch in der ganzen Denkweise unserer Museenöhne zum Ausdruck kommt, haben sich in Kopenhagen eine große Anzahl Studenten von dem seit dem Jahre 1820 bestehenden „Studentenforening“ getrennt und den obengenannten „Studentersamfund“ gegründet, zu dem ausgesprochenen Zwecke: Die Studenten zu wirksamer Teilnahme an allen hervorragende den Geistesbewegungen zu vereinen. Keine Bewegung ist aber heute von größerer Bedeutung, als diejenige, welche darauf gerichtet ist, die Bildung weiter Volkskreise zu fördern.

Dieser Aufgabe wandte sich denn auch der Studentenbund zu, der im Mai 1882 begründet, jetzt ca. 500 Mitglieder zählt: Studenten, Ärzte, Techniker, Rechtsanwälte u. Wie erfolgreich die Thätigkeit des Studentenbundes ist, davon hatten wir Gelegenheit uns vor kurzem in der dänischen Hauptstadt durch eigene Anschauung zu überzeugen: auch eine kleine illustrierte Schrift (Der dänische Studentersamfund og des virksomhed) berichtet ausführlich darüber.

Eine der hauptsächlichsten Veranstaltungen ist der Abendunterricht für Arbeiter, mit dem am 21. Dezember 1882 der Bund seine Thätigkeit begann. Der Unterricht umfaßt: Rechnen, Buchführung, Mathematik, Schreiben, Naturwissenschaft, Physik, Chemie, fremde Sprachen (Englisch, Deutsch und Französisch), ferner Astronomie und Geschichte. Die Kurse dauern gewöhnlich ein halbes Jahr (vom Oktober bis April), auf jedes Fach kommt eine, auch zwei Wochenstunden, für welchen Unterricht der Schüler 50 Dore (55 Pf.) zu zahlen hat. Im Winterhalbjahr 1895—96 wurden 97 Abteilungen zu durchschnittlich 20 Personen unterrichtet, in Summa also ca. 2000; 29 Abteilungen bestanden nur aus Frauen. Außer den Studenten und Studentinnen unterrichteten auch Lehrer und Lehrerinnen völlig unentgeltlich; den Lehrkräften wurde auch vielfach die Ausarbeitung besonderer Lehrbücher übertragen, die in großen Auflagen gedruckt wurden und auch außerhalb des Unterrichtskurses zahlreich abnehmer fanden. Seit 1884 hat die Stadt Kopenhagen die notwendigsten Unterrichtsräume zur Verfügung gestellt, während der Unterricht in Physik und Chemie in der polytechnischen Lehranstalt erteilt wird.

Eine zweite nicht minder wichtige Einrichtung ist der Rechtsbeistand für unbemittelte Personen, der seit 1885 von jungen Rechtsanwälten unter der Beihilfe von Studenten völlig unentgeltlich erteilt wird. Im Jahre 1895—96 nahmen 21 449 Personen diese Rechtsbüße in Anspruch und zwar handelte es sich in 33 Proz. aller Fälle um verwickelte Familienstreitigkeiten (Erbchaft, Ehescheidung, Alimentation u.). So weit wie möglich versucht dieser Rechtsbeistand unnötige Prozesse zu vermeiden, was auch in vielen Fällen gelingt. Seit 1894 zahlt die Stadt Kopenhagen dieser Rechtsbüße des Studentensbundes eine jährliche Beihilfe zu den 5—6000 Kronen betragenden Ankosten; auch der dänische Staat und Private zahlen namhafte Summen.

Zu den weiteren Aufgaben des Studentensbundes gehört auch die Verbreitung billiger Volkschriften und die Herausgabe von

Zeitungsaufsätzen. Die erstere Einrichtung besteht seit 1884. Die Volkschriften sind namentlich geschichtlichen, naturwissenschaftlichen und heilkundlichen Inhalts und werden für 10—20 Dore verkauft. Wäufiger noch ist die Thätigkeit des Korrespondenz-Bureaus, das jährlich ca. 80 Aufsätze, alle wissenschaftlichen Gebiete behandelnd, den Zeitungen zur Verfügung stellt. Jeder Aufsatz soll ca. 200 Zeilen umfassen. Beste Abnehmer dieser Aufsätze sind die einfachen dänischen Arbeiter über eine genaue Kenntnis der Geschichte und Literatur ihres Heimatlandes, die man bei der Mehrzahl der deutschen Arbeiter vergeblich suchen würde.

Auch eine freie Bühne (Studentersamfund u. frei theater) besteht seit Februar 1891 und zählt heute etwa 1100 Mitglieder. Der Zweck dieser Bühne ist „Schauspiele von literarischem Interesse aufzuführen, welche die öffentlichen Bühnen zurückgewiesen oder unbeachtet gelassen haben“. Bis 1897 wurden 14 Stücke aufgeführt, darunter 9 dänische von Eduard Brandes, H. Bredahl, Ekmann, Gunnar Helberg, Gjelstrup, Larsen und Wied; die übrigen waren Uebersetzungen von Jola (Therese Raquin) Becques und Maeterlinck. Die Schauspieler gehören den Privattheatern an, doch wurden gelegentlich auch Vorstellungen französischer Gesellschaften, die in Kopenhagen weilten, den Mitgliedern vorgeführt. Anfang 1895 stellte die Polizei das Verlangen an die Leitung der freien Bühne, es solle jedesmal die Erklärung abgegeben werden, daß die aufzuführenden Stücke auch auf öffentlichen Bühnen gegeben werden können. Diese Censur hemmte die Wirksamkeit der freien Bühne, die sich diesem Verlangen nicht fügen will, aber doch ihre Vorstellungen nicht völlig eingestellt hat.

Außer diesem Vortragsverein, in dem die Mitglieder in der Rhetorik unterwiesen werden, und einem Sportklub, ist von den Institutionen des Studentenbundes noch besonders die unentgeltliche Führung durch Museen und Kunstsammlungen zu erwähnen. Die Eintrittskarten zu den Sammlungen werden ebenfalls unentgeltlich an die Arbeitervereine verteilt, deren Mitglieder den Besuch unternehmen wollen. Die Teilnehmer werden in Gruppen zu 12 Personen eingeteilt und geführt von Studenten, die wieder von einem Hochschullehrer angeleitet worden sind. Um das Verständnis für die zu besichtigenden Gegenstände zu fördern, hat der Museumsauschuß billige, belehrende Schriften herausgegeben, z. B. über das Thorwaldsen-Museum, glinesisches Glas- und Landleben, (zur Erörterung der Sammlungen im ethnographischen Museum), die Gewächshäuser im botanischen Garten, die Broncefiguren des Verstedspark u. a. m. Auch gewerbliche Anstalten und Fabriken wurden besichtigt: große Buchdruckerien, die Kopenhagener tgl. Porzellanfabrik, das Wasserwerk der Hauptstadt, die elektrische Zentralfstation u. i. w. In den erste-

drei Jahren, über welche eine diesbezügliche Statistik vorliegt, schlossen sich 304 Abteilungen, in ganzen 4608 Personen diesen Führungen an.

Daß dieser Kopenhagener Studentenbund vorbildlich gewirkt hat, geht daraus hervor, daß eine Anzahl Hochschullehrer und Studenten in Moskau bemüht sind, dort ähnliche Veranstaltungen ins Leben zu rufen.

Und bei uns in Deutschland? — Hier ist es die brutale und kleinliche Interessenpolitik der herrschenden Klasse, die sich aus Furcht, das Volk könnte zu viel Bildung sich aneignen, jeder Erweiterung der Volksbildung entgegenstemmt.

Wenn vor einiger Zeit die Comeniusgesellschaft sich mit einem Aufruf an die akademische Jugend wandte und diese aufforderte, sich ihren Bestrebungen anzuschließen, so sind das günstigsten Falls utopistische Hoffnungen.

Der internationale Kongress

findet definitiv am 11., 12., 13. und 14. August in Bern statt. Traktanden und Lokal werden den Delegierten sogleich mitgeteilt.

Sämtliche Sektionen der verschiedenen Landesverbände sind ersucht, nachstehende Anträge zu besprechen und ihre Delegierten bis spätestens am 30. Juli beim Präsidenten der Kongresskommission, Gustav Steiger, Bähringerstraße 33, anzumelden.

A. Abänderungsanträge zu den Statuten des internationalen Verbandes.

IV. Verwaltung.

Art. 6. Der internationale Lithographenbund wird durch ein Exekutivkomitee verwaltet, dessen Mitglieder von den Organisationen desjenigen Landes gewählt werden, in dem der Ausschluß seinen Sitz hat.

Art. 7. Vorkommende Balancen werden durch diejenige Organisation besorgt, welcher ausgetretene Mitglieder angehört haben.

Art. 13. Wenn eine Organisation die Einberufung eines außerordentlichen Kongresses für notwendig erachtet, hat sie dem Exekutivkomitee ein bezügliches Gesuch einzulegen, bemerken kann aber nur Folge gegeben werden, wenn die Mehrzahl der Verbandsorganisationen ihre Zustimmung gibt.

Art. 14. Kein Streit kann erklärt werden, ehe nicht alle Anstrengungen gemacht worden sind, die Anglegenheit friedlich zu lösen.

Graphotypie.

Eine gefährliche Kunst.
Von H. de Role.

Nachdruck verboten.

Vor einiger Zeit, da alle Welt, durch die Citerhoyz-Affäre veranlaßt, im Geiste mit Schriftführungen, Graphologie und dergleichen beschäftigt war, trat in Paris ein junger Chemiker Namens Zlasse mit einer sehr nützlichen und zugleich höchst gefährlichen Erfindung, die er als Graphotypie bezeichnete, an die Öffentlichkeit.

Ferner vermag Zlasse, dieselbe Klasse, ohne jede Schwärztheit aus einem Kupferstich, einer Holzstichzeichnung, einer Pastellmalerei, einer Post-

einen Bericht über die Ursachen und die Notwendigkeit des Streits einzufenden, worauf das Exekutivkomitee entgeltlichen Bescheid erteilt.

Art. 15. Bei jedem Streit hat der Sekretär des Exekutivkomitees allen Verbandsorganisationen regelmäßige Mitteilungen zu machen über die Ursachen und den Stand der Bewegung, damit sie ihre bezüglichen Beschlüsse fassen können.

Generalsekretär.

Art. 18. Der Generalsekretär des Exekutivkomitees hat alle drei Monate einen Bericht abzufassen, in dem die Berichte der verschiedenen Länder zusammengefaßt sind.

Der Generalbericht wird in der Fachpresse jedes Landes veröffentlicht.

Art. 21. Jede Landesorganisation soll im Besitze der Adressen der Verwalter aller andern Organisationen mit deren respektiven numerischen und finanziellen Statistiken sein.

Generalkassier.

Art. 22. Der Generalkassier des Exekutivkomitees nimmt alle Zahlungen, Beiträge und Subskriptionen in Empfang. Er ist verantwortlich für die Summen, die er empfängt und hat das Exekutivkomitee jederzeit auf dem Laufenden zu erhalten über die Finanzlage des internationalen Verbandes.

Kontrolle.

Art. 24. Ein für die Kasse verantwortliches Komitee überwacht die Kasseführung, Anlegung der Gelder u. dergleichen.

Art. 25. Zur Befreiung der Verwaltungskosten des Verbandes und zur Gründung einer internationalen Widerstandskasse hat jede dem internationalen Verband angehörende Landesorganisation bezu. Gruppe einen jährlichen Beitrag von Fr. 1.25 für jedes einzellebende Mitglied zu bezahlen.

V. Verbandskasse.

Art. 26. Die von Exekutivkomitee eingezogenen Gelder werden auf einer Bank in London (England) angelegt und unterliegen der Kontrolle des in Art. 24 vorgesehene Komitees.

Anlage der Gelder.

Art. 27. Die Gelder der internationalen Verbandskasse werden verwendet zur Verbesserung unierer Existenzbedingungen und zur Unterstützung der Forderungen der Arbeiter des lithographischen Gewerbes.

Art. 28. Um der Rechte an die internationale Kasse und den Verband überhaupt teilhaftig zu werden, dürfen die Verbandsorganisationen mit ihren Beiträgen nicht länger als 3 Monate in Rückstände sein.

B. Neue, dem Kongresse zu unterbreitende Anträge.

Der internationale Kongress ist eingeladen, Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie die Arbeitszeit nach

und nach verkürzt werden könnte, ohne daß die Arbeitslöhne sinken und diese Verhältnisse auf alle Verbandsgebiete anzuwenden.

Der Kongress ist eingeladen, die Initiative zu ergreifen zu einer internationalen Selbsthilfe, im Sinne der Auffindung von Gegenseitigkeitsverträgen, nach denen allen arbeitenden Kollegen Hilfeunterstützung verabfolgt wird in den verschiedenen Ländern.

Der internationale Kongress ist eingeladen, den ihm angehörenden Organisationen das nötige Material zur Errichtung von Fachschulen zur Verfügung zu stellen, die diesen würden unter die direkte Verwaltung der Arbeiterorganisationen gestellt.

Der Kongress ist eingeladen, die geeigneten Mittel zur Gründung von Genossenschaftsbüros unter den lithographischen Arbeitern ausfindig zu machen und zu verbreiten.

Korrespondenzen.

Berlin. Die Illuste II (Chemigraphen) des Vereins der Lithographen, Steinbruder u. Hest am 7. Juli eine Verammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vortrag des Herrn Dr. Wollheim: „Naturkenntnis und Selbstfortschritt“; 2. Diskussion; 3. Wahl eines zweiten Schriftführers zum Hauptvorstand; 4. Berichtedes.

Herr Dr. Wollheim führt in seinem Vortrag etwa folgendes aus: Die Fabel vom Leben des ersten Menschen im Paradiese, wie er in seiner Unwissenheit in kindlicher Gütlichkeit das Nektartrank, bis er durch seinen vermeintlichen Angehörigen gegen das göttliche Verbot handelte, vom Baume der Erkenntnis nahm. Seine Austreibung aus dem Paradiese erfolgte, wird von vielen Theologen heutiger Zeit als eine Allegorie betrachtet.

Der Umlauf der Gedanken wurde lebendiger, die Sprache reicher. Eine der größten und gewaltigsten Fortschritte machten die Menschen durch den Keimbau, der auch die Selbsttätigkeit der Menschen an einem Orte, die Gründung von Familien und Staaten zur Folge hatte. Die Völker in ihrer Kindheit glaubten, daß die Naturereignisse (wie Donner, Blitz, Sturm, Ebbe und Flut) willkürlich von Dämonen ausgehen, die durch Opfer beruhigt werden müssen.

Die Reformen. Letztere brachte endlich größere Fortschritte in der Wissenschaft. Die Stenometrie oder Kriologie und die Chronometrie waren neue Erfindungen. Gaißal und Kopernikus, zwei der ersten und bedeutendsten Astronomen, machten Forschungen über die Weltmäßigkeit des Weltalls.

Daran schloß sich eine interessante Diskussion. Nachdem der Kassierer die Namen von zwei neuen Mitgliedern bekannt gemacht hatte, wurde die Wahl des zweiten Schriftführers zum Hauptvorstand vorgenommen und Kollege Lochner einstimmig für dieses Amt gewählt.

Das Original gelegt und mit diesem in die Papierpresse geschoben. Das so erzeugte Negativ ist unauslöschbar; man kann es so lange aufbewahren, bis man es zu übertragen wünscht.

Das geschieht durch Ansetzen des Negativs mit der mysteriösen Flüssigkeit, Auslegen der Bildseite auf ein Blatt ziemlich vorläufig oder geleimten Papiers und Anwendung mäßigen Druckes. Die Kopie ist fertig. Jetzt haben wir zwei Druckschriften oder zwei Zeichnungen statt einer. Und diese zwei Zeichnungen, diese zwei Schriften, Original und Kopie, sind nicht nur ähnlich, sie sind vollkommen identisch im Aussehen und in der Zusammenhänge. Sie sind mit demselben Bleistift, demselben Drucker-Schwärze, demselben Tinte, derselben Farbe hergestellt, sind das Werk derselben Hand oder derselben Presse.

Es leuchtet ein, daß man sich dieses Verfahrens zu den mannigfachen Zwecken bedienen kann. Die Künstler werden ihre Skizzen fast mühelos kopieren, seltene Handschriften werden ohne Schwärztheiten vervielfältigt und Altenstücken in genaue Ueberset-

markte oder dergleichen stets zwei Exemplare zu erzeugen. Auch Banknoten könnte er leicht kopieren, wenn die Wasserzeichen nicht wären.

Das Verfahren stützt sich auf folgende Tatsache: Jeder Druck und jede Zeichnung enthält ein Quantum schwarzer oder farbiger Tinten, welche sich in wesentlichen mit dem Papier eng verbinden und dasselbe durchdringen, aber auch ein kleines Quantum überflüssigen Farbstoffes, welcher auf mechanischem Wege bei Anwendung eines zweckmäßigen Verfahrens von dem Papier wieder entfernt werden kann, ohne daß das Original dadurch auffällig leidet.

Die Graphotypie hat nun den Zweck, Kopien von Drucken oder Zeichnungen durch Verwendung dieses Ueberschusses an Farbstoff zu fertigen.

Um Abdrücke zu gewinnen, sind zwei Operationen notwendig. Es gilt erstens mit Hilfe des graphotypischen Papiers den Farbstoff aufzunehmen, sodann demselben auf ein neues Blatt zu übertragen. Die erste Manipulation ergibt ein negatives, die zweite ein positives Bild.

Das Verfahren ist nun folgendes: Das graphotypische Papier wird mit der Flüssigkeit angefeuchtet, mit Lötlappier getrocknet, mit der empfindlichen

